



Organ für die wirtschaftlichen und kurörtlichen Interessen von Dalmatien, Istrien und Triest.

Erscheint wöchentlich in der Saison, sonst mindest zweimal monatlich.

Aufliegend auf Dampfern der Hamburg-Amerika Linie, Navigazione Generale Italiana, öst. Lloyd, Ungaro-Croata, Istria-Trieste, Donaudampfschiffahrts-Ges. Zuschriften ausschliesslich an die Redaktion und Verwaltung in **Abbazia**, Villa Tiskarna (neben der Markthalle), Telefon Nr. 60.

Vertretungen in TRIEST, Via Torre bianca, 31; WIEN, I. Mülkerbastei 10.

## Aus Abbazia.

Von einer Saison kann man in dem Weltkurort Abbazia eigentlich nicht sprechen, denn seit etwa einem Quinquennium bringt jede Jahreszeit ihre Gäste und das ganze Jahr hindurch ist die Fremdenliste in der angenehmen Lage, einen ansehnlichen Präsenzstand zu verzeichnen. Eine kurze Pause, ein Zwischenakt, der die Winter- und Frühjahrsperiode von der Sommerstagione trennt, und schon beginnt die Zeit der Seebäder den Strom der Familien heranzuziehen, die in den salzigen Adriafloten Erquickung und Stärkung suchen; die Ferialstimmung, welche die meisten mitbringen, gestaltet das hiesige Badeleben zu einem höchst amüsanten, welches in seinem Treiben dem der seit Langem in Mode befindlichen Strandbäder nichts nachgiebt. Alles ist zur Aufnahme gerüstet und zahlreiche Neu- und Zubauten bieten den Freunden der Adriabäder ein gastliches Heim.

Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, dass die Bäder in der Adria wol nicht den Wellenschlag an der nordischen und westlichen Küste erreichen — es wäre denn bei windigem oder stürmischem Wetter — wol aber den grossen Vorzug einer konstant warmen Temperatur besitzen, ein Vorzug, der allen denjenigen zugute kommt, die z. B. in Nord- und Ostsee nicht baden können, weil das flüssige Element dort zu kalt ist. Es müssen dies nicht gerade Leidende sein, welche nicht allzukalt baden dürfen, sondern auch beispielsweise Sänger

und Sängerinnen, die ihrer Stimme zuliebe gerne die südliche Sonne mit der angenehmen Erfrischung von Seebädern mittlerer Temperatur aufsuchen. Auch die Luftbewegung im Norden ist leicht erregbaren und blutarmen Menschen ein Nachteil, der hier gänzlich entfällt.

Im Juli und August sind 20 bis 22

Grad R., im September immer noch über 16 Grad regelmässig zu verzeichnen.

Der Wettergott hat sich in diesem Jahre bisher recht launisch erwiesen und während die Winter- und Frühjahrsaison viele Niederschläge und mannigfachen Temperaturwechsel brachten, ist auch bisher der Juni nicht besonders warm gewesen.

Im verflorbenen Frühjahr hatte der Kurort auch ein Jubiläum zu verzeichnen, welches sich für die ganze Gegend zu einem Festtag gestaltete. Es war Professor Dr. Julius Glax, dessen 60. Geburtstag seinen zahlreichen Freunden willkommene Gelegenheit zu einer Feier bot, an der sich Jedermann beteiligte.

Die Standeskollegen benützten den Anlass, als bleibende Erinnerung an den schönen Tag, eine von der Kurkommission herausgegebene Festschrift „Abbazia als Kurort“ auszuarbeiten, welche nebst dem wolgetroffenen Bildnisse des Professor Glax dessen Biographie enthält, eine Biographie, der sich die damit im engsten Zusammenhange stehende — des Kurortes Abbazia selbst anschliesst. Das schöne Werk erzählt uns von den Verdiensten, die der Jubilar seit dem Jahre 1883 im Vereine mit den anderen Schöpfern des Kurortes um denselben erworben, von den Resultaten, die seine Mühen, Jedermann sichtbar, gezeitigt haben. Hiezu kommen nicht weniger als 65 grössere und kleinere wissenschaftliche Arbeiten

des hervorragenden Arztes und Gelehrten, der neben seiner Berufstätigkeit seit dem Jahre 1899 als Kurvorsteher wirkt. Das Buch sei allen als Lektüre empfohlen mit dem



*Julius Glax*

Wunsche, der die Widmung an den Jubilar beschliesst: ad multos annos!

Im Laufe der nächsten Zeit wird Abbazia eine erkleckliche Anzahl von Neubauten aufzuweisen haben, welche die Aufnahme von Kurgästen im Winter und Sommer viel leichter als bisher gestalten werden. In erster Linie kommen hier das Palace Hotel Grüsser, das grosse Etablissement Quitta, welches auch mit einem modernen Bade-Etablissement verbunden sein wird, Hotel Bristol Rudovics mit Kaffeehaus in Betracht. Auch das Kafe Lokey hat seine Räume verschönert und bedeutend vergrössert.

Die Kuranstalten haben ebenfalls manche vorteilhafte Aenderungen und Vergrösserungen zu verzeichnen, darunter den kompletten Ausbau des Kafé Quarnero mit einer American bar, Musik-, Spiel- und Lesezimmer, pompejanische Halle etc. Hotel Stephanie wurde mit grossem Kostenaufwand neu möbliert. Im Vorjahre wurde bereits, dank der Initiative des tatkräftigen Direktors Lucian Croci, das Warmbad durch einen Wintergarten mit dem Hotel Stephanie in der Weise verbunden, dass die Gäste des letzteren von den Launen der Witterung unabhängig sich in das Bad und in ihre Appartements zurück begeben können.

Direktor Croci wurde vor einigen Tagen von dem Präsidenten der französischen Republik mit dem Titel Officier de l'instruction publique ausgezeichnet.

Die Kurkommission hat die Kanalisierung und die prächtige Parkanlage in der Lipovica durchgeführt und arbeitet jetzt an der Realisierung des Pear mit Kursaal und Kurtheater, deren Projekte bereits ausgearbeitet sind.

An den diversen Bauten sind die Firmen Krainische Baugesellschaft, Wildhak, Wolf, Pelda interessiert.

Die elektrische Bahn Mattuglie—Lovrana (Unternehmung Münz) schreitet in ihren Arbeiten fort.

Im Jahre 1905 betrug die Kurfrequenz 24.000 Personen.



## Brioni.

Eine Erholungsstätte mit Luft-, Sonnen- und Meerbädern.

Du grünes Eiland auf blauer Flut  
Du grüssest in stiller Abendglut  
Herüber zur Einfahrt nach Pola.

Während der Festungs-Tender<sup>1)</sup> auf den glitzernden Fluten der Adria dahinzog, sahen die Scheidenden die Konturen von Pola allmählich verschwinden. Nach 35 Minuten langer, direkter Fahrt erreichten wir unser Ziel — Brioni, die grünen Inseln auf blauer Flut.

Die Brionischen Inseln an der Westküste von Istrien, nordwestlich von Pola, an der Eingangspforte zum Kriegshafen gelegen, sind 12 Kreideinseln von Istrien. Diese Inselgruppe besteht aus zwei grösseren Eilanden und einer Anzahl von Scogli<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Durch die Gefälligkeit des Militärärars darf der Tender (Militärdampfer), welcher den Festungsdienst besorgt und täglich zweimal nach Brioni fährt, Passagiere mitnehmen, natürlich nur gegen Vorweisung einer Legitimation vom Festungskommando. Ein solcher Erlaubnisschein kann auf Verlangen auch von der Gutsdirektion Brioni den Kurgästen im voraus brieflich zugestellt werden. — An Sonntagen kann man den Zahlender (Vergnügungsdampfer) benützen. Die Karten werden am Anlegeplatz Bellona im Finanzwachhäuschen gelöst. Jetzt besteht eine täglich viermalige Dampferverbindung seitens der Kurdirektion.

<sup>2)</sup> Jede kleine Insel wird hier Scoglio genannt.

von denen der Scoglio San Girolamo, seiner uralten Steinbrüche wegen, der wichtigste ist. Die beiden Eilande heissen Brion Grande und Brion Minore. Die nördlichste der Brionischen Inseln ist Brion Minore, die grössere, vielfach durchbuchtete, Brion Grande.

Brioni ist nicht etwa ein trauriges Sandland, eine strauchlose Fläche, ein ödes, nacktes Gestade, oder eine Insel mit spärlichem Oelwald; Brioni gleicht einem riesigen Naturpark von üppiger Vegetation, dem Festlande Fasanà sehr nahe, aber ringsum vom Meere umspült.

Diese immergrüne sonnige Parklandschaft, welche seit kurzem als sehr beliebter Winter- und Frühlingsaufenthalt, sowie als stark besuchtes Sommerseebad immer mehr das Interesse der Fremden erweckt — ist die Schöpfung eines denkenden Mannes.

Um hohe Summen hatte er die völlig verwilderten Inseln einem Privatmanne abgekauft. Er hatte sich Jahre hindurch gemüht, dem Eilande sein wirtschaftliches Interesse zu widmen und aus dem damals schlechten, versumpften Grund (einer Brutstätte der die Malaria übertragenden Gelsen), aus jener Strauchwildnis, in der keine Strasse führte, eine höchst fruchtbare, kultivierte Oase geschaffen. Er liess Abzugskanäle und Auslaufgräben mauern, den Grund düngen und mit Pflügen bearbeiten und hatte Jahre hindurch Sämereien hineingebaut und ganze Ladungen von exotischen Pflanzen auf die Insel schaffen lassen.

Dem Frühlingsbesucher von Brioni fallen zunächst die üppig grünenden Wiesen auf, ein Graswuchs, wie man ihn wohl auf den Prärien Ungarns finden mag, so hoch, dass zehnjährige Kinder ungesehen darinnen verschwinden. Und manch' leuchtendes Rot und helles Blau schimmert aus dem grünen Wiesenkleid hervor. Diese prachtvollen Wiesen werden jährlich siebenmal gemäht. Brioni hat eine eigene Milchwirtschaft, musterhafte Stallungen und produziert Butter und Imperialkäse von vorzüglicher Qualität. Grosse Strecken der Insel sind mit bedeutenden Oel- und Weinkulturen bedeckt. Muskateller und Châteauweine werden gezogen. Und wenn die Traube blaut und reift, dann sieht man kleine Jungen mit Trommeln die Weinberge umkreisen, unaufhörlich tätig Lärm zu schlagen, um die Schwarzdrosseln, die gefräßigsten aller Traubendiebe, zu verscheuchen.

Und für rationelle Beforstung ist ebenfalls gesorgt. Der Besitzer hat dabei auch auf die Naturschönheit Rücksicht genommen und nicht eine Holzfabrik geschaffen, sondern anmutige, von Sonnenschein durchleuchtete Wäldchen mit wohlgebahnten Pfaden, Hainen mit sonnigen Wiesenplätzen, für Kranke geradezu ideale Spaziergänge auf ebenem, oder nur sanft ansteigendem Terrain.

Steineichen, Lorbeeren, mit ihrem dunklen, glänzenden Grün, Myrten, Erdbeerbäume, Pistazien<sup>3)</sup> und Wachholder, letzterer von besonders buschigem Wuchs, bilden die

heimische Waldung<sup>1)</sup>; die edle Pinie, die grossfrüchtige Zypresse, Evonymus<sup>2)</sup>, der immergrüne Schneeball und die köstlich duftende japanische Mispel werden hier kultiviert.

Auf dem ihr hier besonders konvenierenden, trockenen, sandigen Boden erreicht die Erika Baumeshöhe und wird zur Frühlingszeit mit ihren zarten, krugförmigen, purpurroten weissen und rosa Blüten ein wahrer Zierstrauch des Eilandes.

Im Frühlinge wogt goldgelber Ginster am Strand, Zistrosen, Lavendel, Salbei und Rosmarin, Mäusedorn und Helichrison bedecken die Inselgruppe. Balsamdüfte der zartesten Blumen erfüllen die Luft. Und wenn im November und Dezember anderwärts die Wälder bereits kahl stehen, dann schmückt sich der Erdbeerbaum mit Blüten und Früchten.

Und Busch und Wiesen sind mit unzähligen Fasanen bevölkert. Solch' kleine Waldbestände, umgeben von fruchtbaren Feldern und Wiesen sind die beliebtesten Aufenthaltsorte dieses edlen Federwildpretens. Aus den Laubkronen des Erdbeerbaumes hörte ich oft ihr pfeifendes Glucksen ertönen. Die Kukuruzfelder beherbergen zahlreiche Hasen und aus den Wiesen ertönt zuweilen der helle und weitschallende Ruf der kleinen Wachtel. Im Strauchwerk aber tummeln sich unzählige Nachtigallen, Schwarzdrosseln, Rotkelchen, Zaunkönige, Finken und Grasmücken herum.

Dem aufmerksamen Beobachter bietet ferner das reiche Tier- und Pflanzenleben des Strandes viel Zerstreung.

Die Flora des Meeres ist reicher als die der Flüsse. Algen von den elegantesten und zierlichsten Formen und dem schönsten Smaragdgrün bedecken den flachwelligen Meeresboden, so dass er wie von Wiesen grün überzogen zu sein scheint. Einige schlängeln sich fadenartig zwischen Gestein dahin, andere heben sich empor in Büscheln oder reich verzweigten strauchartigen Formen, gleich kleinen Waldungen den sandigen Meeresgrund bedeckend. Bald wurzeln sie im Schlamm, bald schwimmen sie frei umher als brauner Tang, wahrscheinlich losgerissen von der Küste und herzugeschwemmt. Nicht selten kann man sie als Meersalat oder Meerkohl zwischen Felsblöcken entdecken. Massenhaft wird der braune Seetang von der Flut ausgeworfen und dient in den Küstengegenden als Streumaterial für Stallungen oder auch als Dünger. Auch wird der Seetang zur Jodgewinnung verwendet. Seepferdchen durchschwimmen eilig diese unterseeischen Wälder. Im Schlamm klebt zu Hunderten der braune Seeigel; andere Tierchen schwimmen als Quallen an der Meeresoberfläche in Gestalt von durchsichtigen lichtblauen oder weissen Hütchen — eine gallertartige Masse.

Sehr dankbar ist auf Brioni der Sardellenfang und wo die Klippen recht tief in's Meer hineinragen, werden Seespinnen (Granzevoli) gefischt. Letzteres geschieht mittels

<sup>1)</sup> macchia = Buschwerk genannt.

<sup>2)</sup> Evonymus = japanischer Spindelbaum.

<sup>3)</sup> Pistacia Lentiscus.

eines gabelartigen Instrumentes. Ein beliebtes Fanginstrument ist dort auch der Parangal, eine Schnur mit sehr vielen kleinen Angeln. Eine Spezies Fische, Anguisigoli genannt, welche stets in Schwärmen erscheinen, werden vornehmlich mit dem Parangal gefangen. Es sind die Fischer aus Fasana und Rovigno, welche bei Brioni reiche Ausbeute finden. Doch einen besonders wichtigen Erwerbszweig bildet hier die Schwammfischerei und selbe verdient in einem eigenen Kapitel besprochen zu werden. Es ist gar

bedeckt ist, spielt die kristallene Flut mit lieblichem Gemurmel. Fürwahr, eine herrliche Landschaftskombination von Wasser, Wald und Wiesen. Nichts geht mir über den Reiz solch' kultivierter Strandlandschaft.

Gute Fussgänger besuchen die Klippenpartien am Strande, sowie die romantischen Felsen- und Grotten-Spaziergänge mit ihrer üppigen, halbverwilderten, südlichen Gartenflora, ihren Palmen und den von Epheu umspinnenen Felsennischen. Im Sommer gewähren diese Felsenpromenaden Schatten.

einer früheren Glanzperiode. Ein Windstoss und die schrillenden, weissen Möven, aufgescheucht aus den sandigen Klippenestern, umflattern die flache Küste. Draussen rauscht das Meer, es rauschen die schläfrigen Zypressen im Dämmerseine und mit ein förmigem Takt rudert der Fischer in seinem Kahn dem Strande von Fasana zu.

Nun zu den Unterkünften und etwaigen Kuren.

Besonders geeignet sind die Brionischen Inseln für den Gebrauch von Luft- und



Abbazia.

nicht lange, dass im Urania-Theater in Wien ein Vortrag mit elektrischen Bildern über die Schwammfischerei auf Brioni gehalten wurde.

Du friedonatmendes Eiland, ein sanfter Reiz der Stille liegt über dir! Kein Ort erscheint mir so geeignet zum Ausrasten, zur Erholung und Beruhigung des kranken Nervensystemes. Die Möglichkeit, in den Wintermonaten viele Stunden des Tages bei Sonnenschein ungeniert in der gänzlich staubfreien Seeluft zubringen zu können, so wie die vorzügliche Unterkunft macht Brioni zu einer erstklassigen Erholungsstätte. Man hat gefunden, dass Fälle von Melancholie und Hypochondrie in derlei sonnigen Gegenden sich auffallend gebessert haben. Kranke können im Hain zwischen Baumästen Hängematten anbringen lassen und in diesen Waldwiegen neue Lebensfrische holen. Dazu der Anblick der leuchtenden See mit ihren wechselnden Farben! Der frische Seewind, der herüberstreicht, weht uns die Töne eines ausklingenden Fischerliedes zu. An den zackigen Klippen raunen die Wellen der Adria und auf weissem Strandkiesel, der hie und da gleich Blumen mit Muscheln

Am schönsten ist die Parkpartie von Val Maria. Minder beliebt sind die Wege nach Val Madonna mit dem Ausblick aufs freie Meer, zur Ruine von Val di Torre und Val Catena. Die Bucht von Catena bot kürzlich Forschungsergebnisse, die ganz besonderes Interesse erwecken.

Und stundenlang lässt sich's auf den lieblichen Waldpfaden promenieren. Kleine Anhöhen, sogenannte Aussichtspunkte, zu denen Treppen führen, sind mit Strandkörben versehen, von wo aus man die herrliche Rundschau geniessen kann.

An den Gehängen von Val Madonna liegt eine uralte Kirchenruine, welche aus der Zeit der Völkerwanderung stammen soll. Um die grauen Mauern weht ein Hauch aus längst vergangener Zeit und wie Schatten schleicht's den zerfallenen Bogengängen entlang. Ernst und ruhig sieht das Steingerümmer der ehrwürdigen Basilica dem Spiel der krausbewegten Wellen zu und seltsame Gefühle erwachen in der menschlichen Brust. Durch das Tor des zerklüfteten Gemäuers streicht der Seewind und in den silbergrauen Olivenzweigen flüstert es seltsam von zerstörten Pracht- und Luxusbauten aus

Sonnenbädern in Verbindung mit warmen oder kalten Seebädern.

Das neue, elegante Seebad mit 46 Kabinen und Sommerbadterrassen ist mit seinem sandigen Grunde wohl das behaglichste und eleganteste Seebad der Adria.

Die Wandelhalle bietet den Gästen Schutz gegen die Unbilden des Wetters.

Auf Brioni besteht ein Hotel mit 14 tadellos eingerichteten Gastzimmern, 2 Speisesälen (elektr. Beleuchtung), ferner eine Dependence mit 28 Zimmern, Terrassen, Bad, Lesezimmer. Eben jetzt dürfte der in Ausführung begriffene Bau eines zweiten Hotels der Vollendung entgegen gehen. (Inzwischen vollendet. d. Red.) Alle an das Hotel gerichteten Anfragen werden von der Direktion der Gutsverwaltung beantwortet.

Brioni hat ferner ein k. k. Post- und Telegraphenamt und telephonische Verbindung mit Pola.

Wie gesagt, es gibt kaum einen empfehlenswerteren Strandaufenthalt mit reizenderen Spaziergängen als Brioni und der jetzige Besitzer ist in opferwilligster Weise bemüht, die liebliche Felsen-Insel den fremden Besuchern so angenehm als möglich

zu gestalten. Mögen sich Brioni, eine unserer jüngsten und vornehmsten Winter- und Frühlingsstationen der österr. Riviera rasch zu einer Villenkolonie entwickeln und somit die Träume seines Besitzers in Erfüllung gehen.

Marie Kesslitz.



## Grado.

Von C. Baxa.

Keine Reisebeschreibung, nur eine Skizze; Eindrücke, die der Tourist empfängt, der Grado zum ersten Male besucht.

In Villa Vicentina (Station der Friauler Bahn) aussteigen, dann per Wagen nach Monastero und Aquileja — diese Worte sind rasch niedergeschrieben, aber welch' reiche Erinnerungen bleiben an dieser Fahrt haften!

Wir fahren also von Villa Vicentina bis Monastero, der Musterwirtschaft des Bar. Ritter; dieses herrliche Gut wurde besichtigt und die Räume für Rebenveredlung, Milchwirtschaft, der Zuckerpavillon, die Süswasser-Fischteiche, Baumschule bewundert; da gibt es auch eine Abteilung für Seidenraupenzucht, geräumige Maisböden, Musterställe, Kellereien und sogar Baderäume für die Arbeiter. Alles modern, ganz Neuzeit, in einer Gegend, die uns an Attila erinnert, der 452 n. Ch. die damals grosse und reiche Stadt einem Trümmerhaufen gleich machte. Damals war es, als der Patriarch von Aquileja nach der Laguneninsel Grado flüchtete.

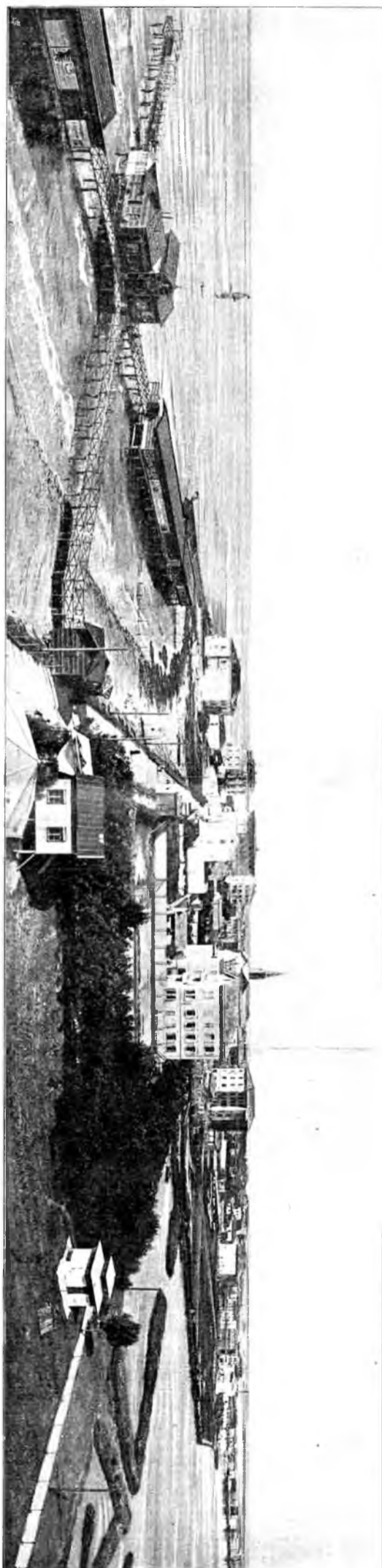
Wir versenken uns in den Anblick des uralten, ehrwürdigen Dom's in Aquileja, staunen die wol erhaltenen Altertümer in demselben an und — folgen dem Beispiele des Patriarchen, indem wir uns, — allerdings bequemer — per Dampfer nach Grado einschiffen.

Es ist eigentlich kein Dampfer, sondern ein kleines, ganz kleines Dampfboot, welches gerade noch Platz hat in dem schmalen Kanale, der eng durch Wiesen und Pfähle begrenzt, nach kaum einstündiger, interessanter Fahrt nach den Lagunen führt.

Nach einer kurzen Strecke in offenem Meere landen wir im pittoresken Hafen Grado's. Unterwegs sehen wir noch Belvedere mit den Ueberresten des Pinienwaldes, der einst sich bis Ravenna ausgedehnt hat. Eine lange Reihe von Pfählen, zwischen denen wir passieren, tragen die Kabel der elektrischen Beleuchtung für Grado. Man ist übrigens auch mit dem Graben eines neuen viel kürzeren Kanales beschäftigt und bald wird auch Grado keine Insel mehr sein, da schon jetzt der aufgeworfene Damm fast bis Grado reicht, und die jetzt nach Belvedere geplante Lokalbahn in nicht allzuferner Zeit in Grado selbst endigen dürfte. Es gibt übrigens auch tägliche Dampfverbindung mit Triest.

Mit diesen Verbindungen, zu welchen noch die Kommunikation mit der grossen Aussenwelt durch die Tauernbahn kommen wird, der modernen Beleuchtung und den geschaffenen komfortablen Unterkünften tritt

Grado in die Reihe der fashionablen Seebäder. Vier Sardinienfabriken zeugen für industrielle Bestrebungen.



Grado.

Nun sind wir im Hafen, der mit Fischerbarken aus aller Herren Länder förmlich gespickt ist. Die Ortschaft Grado — wir be-

ginnen im Gegensatz zu Bädeler mit dem höchsten Punkt — besitzt als Wahrzeichen einen aus dem sechsten Jahrhundert stammenden Dom mit Kirchturm, um den sich die ganze uralte Geschichte Grados bewegt. Eine Reihe italienischer Schriftsteller wie Caprin, Gregori, Liruti und einige Deutsche (Stradner, Noë, Heer) wetteiferten in der Schilderung und Historie der Stadt und ihrer malerischen Umgebung. Wir wollen Einiges über das Fischerstädtchen sagen: Wie die meisten kleinen Ortschaften an der Adria trägt auch Grado etwas von dem Gepräge Venedigs an sich; enge Gässchen, Balkone, ein liebes Völkchen froher Müssiggänger, die den Fremden keineswegs belästigen. Die Bevölkerung freut sich der Besucher ohne besonderen Eigennutz, da sie zumeist von der Fischerei lebt, an den Fremdenherbergen jedoch wenig beteiligt ist. In Grado werden seit einiger Zeit viele Villen, zumeist von auswärtigen Unternehmern gebaut, wozu nicht nur Land, sondern auch Meerwasser per Quadratmeter verkauft wird. Das Wasser ist nämlich ungemein seicht, so dass die einheimischen „Grundbesitzer“ die in ihrem Grundstückchen befindlichen Wasserstellen mit Seesand anschütten und damit den zu bebauenden Flächeninhalt künstlich vergrössern. So wird im Wege der Anschüttung das österreichische Festland täglich grösser.

Ein artesischer Brunnen auf der Piazza Grande sorgt für gutes Trinkwasser, daneben befindet sich ein praktisches Waschhaus (eigentlich Schwemme). Durch die Via Stefania gelangen wir auf die Piazza della Corte, woselbst der Unterbau einer altrömischen Villa aufgedeckt wurde.

Auch sind antike Sarkophage, Säulen u. A. zu sehen, Altertümer, für welche sich schon die Errichtung eines gedeckten Museums empfehlen würde. Daneben erheben sich schon modernste Neubauten als Pensionen, Fortino Fonzari und viele andere Villen, Restaurants, Kafehäuser, Kioske, Tennisplätze und schliesslich die gross angelegte Badeanstalt mit mehreren hundert Kabinen und drei Reihen „Zeltlager“. Das herrlichste ist wol der Strand, der mit dem Ostende's wol konkurrieren kann. Viel ist bereits für Grado geschehen, vielmehr wird sich noch schaffen lassen. Die bisherigen Unterkünfte genügen für den Massenandrang nicht, trotzdem fortwährend gebaut wird und im Jahre 1907 schon das neue Kurhaus fertig sein soll. Immerhin muss die erfolgreiche Tätigkeit des Stadtausschusses mit dem k. k. Bezirksoberkommissär an der Spitze anerkannt werden.



## Sebenico.

Der Dampfer dringt in einen engen Kanal grünlich glitzernden Wassers, beschützt durch das, auf felsiger Höhe befindliche Fort San Michele ein, durchquert denselben und vor uns liegt die Felsenstadt

Sebenico mässig und malerisch gruppiert, als Amphitheater — einst Hort und Zuflucht räuberischer Piraten, durch Jahrhunderte ein fast unzugänglicher Schlupfwinkel.

Kaum findet sich etwas Aehnliches, wie dieses antike *Tarionna*, später von den Römern *Sicum* oder *Sebenicum* genannt. Wie eine Theaterdekoration taucht dieses Felsennest hinter vorgelegenen Inseln auf, gleich einer Improvisation, phantastisch und mysteriös.

Alles grau, aschen- und bleifarbig: das Felsgestein, die förmlich emporkletternden Häuschen, die drei drohenden Forts auf der Höhe, wo man sonst wol nur Falken- und Adlergeniste suchen würde. Man fragt sich, wie es eigentlich Menschen in den Sinn kommen konnte, sich hier niederzulassen. Es konnten nur eben Menschen sein, welche die Gemeinschaft der anderen flohen, Piraten, welche nach glücklichem oder missglücklichem Raubzug ihre schnellen Schiffe oder deren Trümmer hier in Sicherheit brachten. Bewohner solcher Gegend mussten mutig, voll Todesverachtung und geborene Seeleute sein — ihre Nachkommen haben diese Eigenschaften bewahrt!

Wir steigen ans Land und der düstere Eindruck schwindet mit einem Schlage; gerade vor uns erblüht in üppiger, tropischer Vegetation ein kleiner, aber sorgsam gepflegter Park, in dessen Mitte sich ein Monument aus Bronze erhebt, zum Andenken an jenen *Nicolò Tommaseo*, dem berühmten Sohne *Sebenicos*. Doch grau in grau bleibt alles rings um die Grüne des Gartens; Kirche, Campanile, Türmchen, Häuser verwaschen, verwittert, aschfarben; höchstens unterbricht die bunte Trockenwäsche, die sich von Strasse zu Strasse, von Haus zu Haus spannt, die ermüdende Eintönigkeit der Farbe, welche die Felsquadern zeigen.

Die Strassen, steil ansteigend, sind so eng, dass man fast den Atem verliert, sie liegen da in einem mysteriösen Halbdunkel, die Häuschen mit ihren Holztreppen gleich an der verfallenen Eingangstüre, regellos neben- und übereinander, fast Taubenschlägen gleichend, Gott weiss wie alt, ein wahres Labyrinth. Aber wir fassen uns, wir gewöhnen uns an die Finsternis, an das Durcheinander der sich kreuzenden Strässchen und nun erschliesst sich unserem erstaunten Auge eine Unzal von schönen Dingen, tausende von künstlerischen Objekten, eine Sammlung feinsten Denkwürdigkeiten altewürdiger Renaissance.

Der Fremde, der *Sebenico* besucht, bemerkt sogleich, dass die Lage der Stadt eine wunderbare ist, dass sie eine Unmenge von Kunstgegenständen enthalten muss, die sich nicht allsogleich dem Auge erschliessen, aber dem Kenner und Liebhaber Herrliches bieten, wenn er die nötige Zeit hat, all' das Verborgene aufzusuchen.

Um eine Uebersicht zu gewinnen, muss man zunächst eine kleine Anhöhe besteigen, welche sich eng hinter der letzten Strasse erhebt, und man genießt eine lohnende Aussicht auf die ganze Stadt, welche sich

um die uralte Katedrale gruppiert, von *Borgo al mare* bis *Poliana* und *Borgo di Terra*.

In dem prachtvollen Dome konzentriert sich die Baukunst, die in *Sebenico* entfaltet wurde. Die Geschichte des Domes ist zugleich die *Sebenicos*. Von diesem Dome sagt Professor Dr. Graus: „In der ganzen

solche verzeichnet unter Stephan III., König von Ungarn. Im Jahre 1228 erhob Papst Bonifazius VIII. die Kirche von *Sebenico* zu einem Bischofssitz.

Gleichzeitig wurde das Kirchlein in eine Katedrale umgewandelt. So blieb es bis zu Ende des Jahres 1402. Um diese Zeit gingen die Notabeln und reichen Bürger der Stadt



Sebenico.

Ausdehnung des österreichischen -Kaisertumes gibt es kein so charakteristisch edles Monument, wie dieses“. Der englische Architekt T. G. Jackson drückt sich in seinem Werke „*Dalmatia, the Quarnero and Istria*“ folgendermassen aus: „Nicht nur Italien, sondern ganz Europa vermag keine Kirche von ähnlicher Grandezza in der Bauaus-

dehnung der Kirche eine würdigere Ausstattung zu verleihen. Aus den Brüchen des Territoriums von *Vodizze* gewann man schöne Quadersteine, welche zunächst zur Verbesserung der morschen Aussenmauer und der dem Hafen zu gelegenen Türme verwendet wurden. In diese Zeit fällt auch die Errichtung des eigentlichen Domes, wie dies



Sebenico, Haustreppe.

führung aufzuweisen, wie diese, bei welcher weder Ziegel noch Holz, sondern nur Felsquadern, Marmor und Metall zur Anwendung gekommen sind.“

Bemerkt sei, dass *Sebenico* bis zum Jahre 1167 ein einfaches Dorf gewesen ist; von diesem Jahre erhob es sich durch Wohlstand zur Stadt und erscheint bereits als

aus allen Dokumenten und dem Statute der Stadt *Sebenico* (anno 1432, Artikel 223) hervorgeht. Am 9. April 1432 war der Grundstein gelegt. Nach der Chronik des *Veranzio-Dragnich* liess die Stadt einen seinerzeit berühmten Architekten namens *Antonio Figlio di Petro Paolo*, mit dem Beinamen *Massegna*, aus *Venedig* kommen. *Massegna* konstruierte

das Fundament und begann den Bau nach dem damals in Venedig gebräuchlichen gotischen Style. Es scheint jedoch, dass die Sebenicer mit ihm nicht zufrieden gewesen sind. Schon im Laufe des ersten Dezenniums wurde er entlassen. An seine Stelle kam Mastro Giorgio del quondam Matteo von Zara, genannt „Il Dalmatico“ (Der Dalmatiner); dieser Mastro Giorgio gehörte der edlen Familie der Orsini in Rom an. Seine Ahnen waren vermutlich infolge Verarmung nach Dalmatien gekommen.

Mastro Giorgio verliess den gotischen Styl seines Vorgängers und voll Enthusiasmus für die Kunst des klassischen Altertums, schuf er aus dieser heraus einen Renaissance-Styl, den er auf die gotischen Fundamente seines Vorgängers aufsetzte, und damit einen der schönsten Kirchenbauten der Welt geschaffen hat.

Antonio Massegna wollte sich durch Einfachheit auszeichnen, Mastro Giorgio war prachtliebend. Dies kommt insbesondere in der verschiedenartigen Gestaltung des rechten und linken Kirchenschiffes zum Ausdruck. Das linke Schiff rührt sicherlich noch von dem ersten Meister her und trägt auch die Spuren gotischer Kunst, während das vielgestaltige und überladene rechtsseitige Schiff zweifellos von dem prachtliebenden Sohne der Orsini geschmückt wurde, auch den anderen Arbeiten aus seinem Meissel ähnelt.

Die Verschmelzung des gotischen Styles und der Renaissance in einen Bau veränderte das ursprüngliche Aussehen des Domes vollständig. Die Einwohner Sebenicos waren zufriedengestellt und brachten grosse Opfer für die innere Ausschmückung ihres Heiligtumes. Um die Frontseite zu vergrössern, wurde ein Teil des Grafenpalastes niedergerissen; auf der Stelle desselben befinden sich Chor und Sanktuarium mit den drei Apsis. Ueber den Spitzbogen des Massegna hat Meister Giorgio eine, an Originalität und Eleganz wunderbare Uebersetzung mit Laubenschmuck geführt.

Eine herrliche à jour durchbrochene Gallerie führt um das Stockwerk des Domes, daran schliesst sich eine Bruchsteinmauer, deren Einfachheit die prächtigen Marmorbestandteile und Ornamente umso mehr hervortreten lässt. Die Kuppel wird von vier soliden Pfeilern getragen und erhebt sich 32 Meter vom Boden.

Faszinierend ist der Eindruck, den der Dom im spät nachmittägigen Sonnenschein von innen sowohl als von aussen betrachtet, macht; wir konnten diesen Eindruck nur dem zur Seite stellen, welchen in uns die alte San Marco in Venedig oder der Dom von Mailand hervorruft.

Die Aussenseite ist nicht minder reich, als das Innere. Die Löwenpforte ist bewunderungswürdig und das Haupttor könnte ganz gut den Eingang zum Paradiese Dantes bilden. Ueberall Marmor und ringsum menschliche Antlitze verschiedenen Ausdruckes. Der Legende nach sollen diese Köpfe die der vornehmsten Mitarbeiter des Domes vorstellen.

Der Bau des Domes, bei welchem keine Spur von Holz, nur Marmor und Metall verwendet erscheint, kam auf 80.000 Dukaten, gleich 800.000 Kronen, also eine für damalige Zeiten für eine kleine Stadt riesige Summe zu stehen. Der Architekt Mastro Giorgio hat auch in Ancona, Spalato und Ragusa Bauwerke geschaffen, doch ist die Kirche von Sebenico sein Meisterstück. Darum liess er sich auch hier nieder und liegt hier begraben unter dem Denkmal, das er sich bei Lebzeiten errichtet.

Mastro Giorgio hat Schule gemacht in Sebenico; um ihn scharten sich zahlreiche Jünger, wie Giovanni Drastich, ein Radinovich, ein Hortisovich, ein Mislenovich. Die Künstler wurden in Sebenico so zahlreich, dass sie im Jahre 1499 vom Bischof die Erlaubnis erbaten und erhielten, eine religiöse Körperschaft mit Schulen, gleich jenen des christlichen Roms, zu gründen. Aus dieser Epoche stammen die zahlreichen Kunstwerke, die man in Sebenico vorfindet, und die es zu einem kleinen Athen der Renaissance machen. Die Balustrade und die eleganten Skulpturen des Domes finden eine Wiederholung im Chore der Kirche zu San Giovanni, Andenken an einstige dalmatische Kunst und Grösse.

An „Il Dalmatico“, wie er genannt wurde, schloss sich Giovanni Pribislavich an und schuf prächtige Arbeiten. Von letzterem dürfte das architektonisch herrliche Fenster im Nachbarhause nächst dem Dome herkommen. Baron Rothschild hat vor Jahren grosse Acquisitionen von Altertümern in Sebenico gemacht.

Unter den Denkmälern, an welchen die Stadt so reich ist, wären insbesondere die Loggia (heute Cassino), die Griechenkirche mit einem originalen Campanile, eine Pforte mit einem San Marco-Löwen, der ein fast menschliches Antlitz trägt aus der Zeit der venetischen Herrschaft, zu erwähnen.



## Die Kerkafälle.

Es dürfte unseren Lesern nicht unlieb sein, wenn wir ihnen nach der Schilderung Sebenico's, welches der Ausgangspunkt zum Besuche der Wasserfälle bildet, eine Beschreibung der berühmten Kerkafälle bieten.

Der Wasserfall als solcher ist überaus reizvoll und malerisch, und die ihn umrahmende Natur ist lachend und lieblicher als an irgendeinem anderen Punkte Dalmatiens. In geologischer Hinsicht weist er eine interessante Eigentümlichkeit auf. Das Gefälle stürzt über mächtige Kalksteinfelsen herab; sein eigenartiges Gepräge liegt darin, dass die im Laufe vom oberen in das untere Bett anschwellenden Wasser sich in dem morschen Gestein eine Strasse gebahnt haben und, kleine Galerien überstürzend, durch eine Felsenspalte zu Tal donnern. Die Wasserfälle treiben mehrere Mühlen und die Kahnfahrt ist bemerkenswert; die Ufer

sind von wunderschönen Baumgruppen umsäumt, so dass die Spaziergänge ein frohes, reizendes Gepräge tragen.

Die Scardona-Fälle. Das Scardonatal, eines der herrlichsten Naturschauspiele, ist mit poetischer Meisterhand geschildert worden. Concina sagt darüber, „dass jeder Stil zu mittelmässig wäre, um darüber die richtige und genaue Idee geben zu können“ und Pelter schreibt: „Ein köstlich idyllisches Bild, das trotz seines benehmenden Zaubers nicht Wunder nehmen und überraschen kann“. Casotti sah es in ganz anderem Lichte: „Schön sind die Fälle von Tivoli, erhaben die vom Niagara, poetisch diejenigen von Sciaffosa, aber diese vereinen alles Schöne, Erhabene und Poetische von so vielen Beobachtungspunkten“. Schmidt meint: „Boshafte Zungen werfen sie mit den Niagarafällen zusammen, sie wären einzig und allein mit dem österreichischen Traunfalle zu vergleichen“, und Dr. Weichmann aus Wien, dem vor allen das Verdienst gebührt, schon im Dezember 1844 den Impuls zu topographischen Studien gegeben zu haben: „Die Kerkafälle zählen zu den grössten der Monarchie und sind durch ihre Lage unvergleichlich schön und zweifellos eine der imposantesten Sehenswürdigkeiten dieses so interessanten und doch so wenig gekannten Erdenflecks. Ich habe, offen gestanden, weder den Niagara, noch die berühmten Fälle von Tivoli oder Sciaffosa gesehen, ich könnte aus diesem Grunde ihre Vorzüge den unsrigen nicht gleichstellen, wie Casotti es tut und kann auch Schmidt nicht zustimmen, der wie die meisten, Dalmatien nur im Dampferfluge durcheilte, der jedweden Vergleich in dieser Richtung „boshafte Uebereilung“ nennt. Ich weiss nur, dass er dem Traunfall weit überlegen ist. Die Kerka wurde wiederholt meisterhaft vom Pinsel Cassers verherrlicht; wir finden sie in den grossen Werken Lavallie's, gestochen von der Radiernadel Nee's und der des älteren Niquet's verewigt und in Miniaturausführung im Wiener Almanach vom Jahre 1803. Weniger schön ist sie in den Stichen Sfoctro's wiedergegeben, besser aber als von den Malern ist sie in der poetisch schönen, impulsiven Prosa Tommaso's behandelt: „Die Kerkafälle mit ihren hallenden Engpässen, die unter den Bergen fast stufenweise abfallen, toben mit weisslichem Gischt und die in der Luft schwebenden Wassersäulen sprühen und stäuben in munterem, glitzerndem Strahl; dann stürzen sie zur Tiefe, werden von anderen erdrückt und vereint sprudeln sie harmonisch mit Windeseile von dannen“.

Der Ruf dieses magischen Anblickes ist so gross, dass Ausflüge nach Dalmatien unternommen werden, nur um den herrlichen Wasserfall von Scardona, den schönsten der Kerkafälle, bewundern zu können. Er wurde vom Könige von Sachsen, von den Erzherzogen Franz und Carl und noch anderen Erzherzogen, vor allem aber von unserem allerhöchsten Herrscher Kaiser Franz Josef I. im Jahre 1875 besucht.

Der Roucislop-Fall. Etwa 7 Mei-

len von Scardona, in der Richtung gegen Tramontano, bietet derselbe Kerkafluss dem Beschauer zwei neuerliche Wasserfälle — den von Slop und von Roucislop — und zwischen diesen beiden, dem zweiten noch mehr sich nähernd, liegt das anmutige Klosterinselchen Visovac. Bei Slop und Roucislop werden die Wasser der Kerka durch eine Bergenge eingeschlossen; kurz darauf erweitern sie sich zu einem das Gleichgewicht haltenden Bett und im weiteren Laufe ist die Neigung des Flusses eine weit weniger abschüssige.

Die Ebene, über welche die Wasser fließen, hat vom Beginn der Senkung bis zum Absturze in das Becken oder bis zur Enge bemessen, annähernd 200 Schritte und wird beiläufig in der Hälfte von einer sehr schmalen Brücke mit kleinen Pfeilern überspannt, die türkischen Ursprunges ist. Im

multipliziert und geteilt am Rande der Kalksteinmassen, die zuerst den geraden und senkrecht abfallenden Wasserfall bilden und dann in Roucislop, zum Unterschiede von Scardona an der Vorderseite so sehr mit Gesträuch verwachsen sind, dass die herabstürzenden Wasser hellgrünlich schimmern, wie bei anderen künstlichen Wasserspielen. Um den Roucislop-Fall übersehen zu können, muss man die Anhöhe in der Nähe gegen Rupi ersteigen und trachten, den Augenblick zu erreichen, da die Sonne sich in dem Wasser der Gefälle in fast horizontaler Linie spiegelt und Milliarden feiner, glitzernden Perlen und Strahlen sprühen, die ober der Region der Brücke zerstäuben und im tollen Reigen wirbeln, vergoldet, durchglitzert und zurückgeworfen durch das irisierende Prisma eines farbenprächtigen, üppigen Gartens im Frühlingsschmucke.



Kerkafälle.

Hinblicke auf die transversalen Abstufungen zunehmender Grösse, die das Bett am oberen Brückenende bildet, müssen die Wasser in jähem Absturz und brandend abfallen. Die Einwohner des Örtchens teilen den Roucislop-Fall in den grossen und kleinen und bedeuten mit ersterem das Sprungweisse des Flusses oberhalb der Brücke, mit letzterem den eigentlichen Wasserfall. Bei der Brücke fließen die Wasser ab, anfangs etwa 120 Schritte lang mit fast horizontaler Senkung. Die Wasser, die in ebensoviel Säulenstrahlen zerfallen, als die Brücke Pfeiler hat, teilen sich dann durch die Ungleichheit des Terrains in viele Bäche und Bächelchen, gestaut durch mannigfaltige Hindernisse der kleinen Felsenriffe und Gestrüpp, das sich an den Gehängen festgewachsen hat. Schliesslich präsentieren sie sich alle gemeinsam,

In der Folge scheint der Roucislop-Fall eine Vereinigung beider Elemente, deren brüderliche Zugehörigkeit namentlich in der Mittagsstunde besonders schön wirkt; und wenn wir unseren Beobachtungsposten in der Front des oberwähnten Hügels wählen, so wird der Anblick durch das horizontale Einfallen und Widerspiel der Sonnenstrahlen im Wasser sich in effektvoller Farbenpracht präsentieren.

Bei scharfer Beachtung kann man zwischen dem Scardona- und dem Roucislop-Fall mehrere übereinstimmende und divergierende Momente feststellen.

Eine Affinität beider Gefälle liegt in dem jähen Absturze der Wasser durch eine Felsenenge; die Spaltung dieser Wasser in Säulenstrahlen und kleine Bäche bewirkt, dass diese zahlreiche Sümpfe speisen, in welchen wirres Gestrüpp, Muskat, Hyazinten und andere wilde Pflanzen wuchern, die das Einfallen des Lichtes an manchen Stellen verhindern und den Fluss zwingen, gegen die ihm vorgezeichnete Richtung seinen Lauf zu nehmen.

Die beiden Fälle kontrastieren darin, dass in Scardona das Gestrüpp und die feinen Wasserstrahlen fast alle an einem hervorragenden Punkte begrenzt werden, weshalb die Wasser jäh abfallen, während sie bei dem Roucislopfalle noch bis oberhalb der Vorderseite oder Wand der Perspektive getrennt bleiben.

Wir finden, dass der Scardona-Fall sich nicht nur von einem erhöhten Punkte in abgeschlossenem Rahmen und strenger Perspektive majestätisch schön präsentiert, sondern dass er von überall gesehen herrlich wirkt, während dagegen der Roucislop-Fall die verschiedensten Umrisse zeigt und überdies den Blick über eine äussere Fläche gleiten lässt und durch die verschiedenartig zusammengewürfelten und doch harmonischen Elemente und Formationen bei richtig gewähltem Beobachtungsposten ein Gemeinbild herrlicher Wirkung gibt.

Etwa einen Kilometer von Kistanje hat sich die Kerka ein Bett gegraben, das von kahlen Bergen eingeschlossen ist, die dem Reisenden nichts bieten als ein enormes Steinkonglomerat, das plötzlich so schroff aufsteht, als wäre eine Sprungwelle zu Stein erstarrt.

Zwei nackte, rissige und jäh abstürzende Felsen, die einander gegenüberstehen, dünkten dem Beschauer eine optische Täuschung, so schwer fällt es zu glauben, Die Natur habe solch' absonderliches Gebilde erstehen lassen.

Man möge sich eine Bergkette vorstellen, oder besser, eine zusammengesetzte Bergkrone, deren Riffe in sägeschnittenbreiter Entfernung nebeneinander stehen.

Welch' wilde Melancholie, welch' königliche Einsamkeit, welch' tiefe, erfurchtgebietende Stille! Man fühlt das Herz im Leibe erstarren.

Hinter dem Supejaja (römischer Pfeiler) führt ein tiefer Abgrund, oder besser ein Tal, in dessen Grunde die Kerka fliesst, dem Meere zu.

In dieser düsteren Umgebung bildet die Kerka wasserreiche Gefälle.

Lachende Bilder erheitern bald die tief-ernste Stimmung; die Kerka, verborgen am Fusse der Berge, von grünen Teppichen umsäumt und hohen Pappeln umschlossen, inmitten der schier unheimlich ragenden Bergeshöhen, die den Beschauer mit Melancholie und Schauer erfüllen.

Der Kerkafluss, der eine Ausdehnung von zirka 60 km hat, bildet in diesem Tale

ein imposantes Gefälle und seine Wasser stürzen von kaum glaublicher Höhe so jäh zur Tiefe, als hätte Menschenhand sie gewaltsam eingedämmt gehalten.

Diese wundervollen Wasserfälle, die dem Gemeindebezirke Ivošerci und dem Gerichtsbezirke Krstanje unterstehen, sind unter der Bezeichnung „Mühle“ bekannt, im Hinblick auf die Mühlsteine, die ihre Triebkraft speist.

Dies verborgene Schatzkästlein verdient es wohl, heimgesucht zu werden von allen, die sich an malerischen Naturschönheiten ergötzen und die den eigenartigen Zauber des Schönen von düsterem Ernste umrahmt zu schätzen wissen.

Se. Majestät der Kaiser stieg bei seinem Ausfluge am 17. April 1875 unweit der römischen Pfeiler vom Wagen, um das herrliche Naturschauspiel der Kerkafälle zu bewundern.

Dr. Chiudina (Spalato).



## Miszellen.

**Dalmatien in der österreichischen Ausstellung zu London.** Ueber die dalmatinische Abteilung der Ausstellung teilt Herr M. R. Zenić, welcher als Delegierter der Eröffnung in London beigewohnt hat, folgendes mit:

Die Sektion Dalmatien ist in ihrem Arrangement nach allen Richtungen als besonders gelungen zu bezeichnen und war nebst der Abteilung Niederösterreich die einzige, welche am Eröffnungstage fertig dastand.

Die österreichische Ausstellung ist auf dem riesigen Areale von Earl's Court, welches ausschliesslich für die Zwecke der Exposition adaptiert wurde; die dalmatinische Abteilung besteht aus zwei Pavillons, welche in ihrer Konstruktion eine sehr gelungene Nachahmung von dalmatinischen Häusern mit ihren weissen Mauern bilden.

Im ersten, kleinen Pavillon finden sich die getreu nationalen Ansichten von Land und Leuten aus Dalmatien, besonders das Album „Tuskan“ von Ragusa enthält davon eine kostbare Sammlung. Daneben finden sich Gold- und Filigranarbeiten der Firma A. Radić in Spalato und A. Linardovich in Ragusa; weiters gibt es Bücher über Dalmatien aus dem archeologischen Museum in Spalato. Man sieht Meisterwerke des Bildhauers J. Mestrovic, des Professors Vlaho Bukovac der bildenden Künste zu Prag, der Malerin A. Bogdanovic-Cettines, der Maler E. Vidovic und Kasicca und des in Abbazia wirkenden Leo v. Littrow.

Im zweiten Pavillon ist eine grosse Reliefkarte von Dalmatien angebracht. Zwei grosse Bilder von Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Josepha, der hohen Protektorin des Vereines zur Förderung der Haus- und Spitzenindustrie in Dalmatien und von Erl. Graf Johann Harrach schmücken die Stirnwand.

Nationale Produkte der Ausstellung bilden die Weine und Liköre der Firmen: Vlahov, Dubokovic, Simeta, Luxardo, Matavulj, Mörpurgo, Biankini, Jelic u. a. m., ferner Sardinien der Firma A. & J. Mardesic aus Comisa, Korallen und Schwämme aus Sebenico.

Unter den mineralischen Produkten der Provinz figurieren Beauxit (Dr. Klünder), Eisen-

mineralien (Dr. Mihaljevic), diverse Minerale (A. Descovic), Merkur aus Lustica, Marmor aus Curzola, Spizza, Obrovazzo etc. — Oele der Firmen Illich, Milič, Perlini, Ivanisevic, Maroevic etc. Rosmarinöl der Genossenschaften von Grablje und Bruspe, der Firma J. Gamulin aus Gelsa.

Die ausgestellten Tapeten dalmatinischer Konfektion, Nationalkostüme und antike Waffen stammen aus den Ateliers Lugo Kraja in Ragusa, Simo Vucinic in Cattaro, G. S. Matavulj in Sebenico.

In unmittelbarer Nähe der beiden Pavillons befindet sich die dalmatinische Bar von Zenić, in welchem zwei als Canaleserinnen gekleidete Mädchen den Dienst versehen. Hier werden ausschliesslich dalmatinische Weine und Liköre verabreicht.

Mit Ausnahme des Sonntags ist die Ausstellung tagtäglich von Früh bis Abend zugänglich und stark besucht. Die ersten Tage wiesen eine Durchschnittsfrequenz von 50.000 Personen auf.

Der Wirksamkeit des Herrn M. R. Zenić ist es zu verdanken, dass die Firma Spiers & Bond, Besitzerin von mehr als 125 Hotels in ganz England und sämtlicher Bahnhofrestaurants, in ihren Getränklisten die dalmatinischen Weine mitführt; die Konkurrenz der Weine ist wol sehr schwierig, dagegen sind die Liköre Vlahov, Luxardo und Drioli gut eingeführt und bekannt.

Um das Zustandekommen der dalmatinischen Exposition hat sich Erl. Johann Graf Harrach, der schon so Vieles für Dalmatien geleistet, besonders verdient gemacht.

**Reise des k. u. k. Statthalters Excellenz v. Nardelli.** Der k. u. k. Statthalter in Dalmatien, dessen Wirksamkeit für die Provinz grosse Fortschritte bedeutet, und dessen allgemeine Beliebtheit in der Bevölkerung die Bemühungen der Regierung so wesentlich fördert, hat vor Kurzem eine auf das ganze Land ausgedehnte Inspektionsreise unternommen, allenthalben freudig begrüsst und gefeiert.

Excellenz Nardelli ist ein gründlicher Kenner Dalmatiens und ein warmer Verfechter der Landesinteressen, was besonders bei den ungemein schwierigen Verhältnissen, denen die Regierung in der exponierten Provinz gegenübersteht, in's Gewicht fallen muss.

Zweifellos wird die Reise des Statthalters für die besuchten Gegenden segensreiche Resultate im Gefolge haben.

**Paris—Abbazia—Fiume.** Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wurde in der jüngsten Eisenbahnkonferenz der Beschluss gefasst, dem Expresszug von Paris einen Schlafwagen beizugeben, welcher über Venedig, St. Peter nach Fiume geleitet wird. Die Reisenden können ab Venedig bis Fiume auch das Luxusschiff der Ungaro-Croata benützen, oder aber im Salonwagen direkt bis Abbazia—Fiume fahren.

**Lovrana.** Wir erfahren, dass die Baupläne für das zu errichtende grosse Hotel Quarnero bereits bei der Behörde zur Genehmigung vorliegen und dürfte mit dem Bau selbst in nächster Zeit begonnen werden. Herr Lucian Croci wurde auch zum Direktor des neuen Etablissements ernannt. Dasselbe wird eine sehr grosse Restauration erhalten.

Für die Sommersaison liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor.

**Portorose,** das Kleinod in der Nähe Triest's, bei Pirano, mit seinen Soolbädern und der prachtvollen Vegetation, beherbergt bereits zahlreiche Sommergäste und hat kaum Platz genug zur Unterbringung der vielen Fremden, welche alljährlich den Kurort bewohnen wollen. Die Nähe Grados bringt auch häufig Ausflügler. Der uns vorliegende Bericht aus dem lieblichen Portorose wird in einer nächsten Nummer erscheinen.

**Crkvenizza.** Der Therapiapalast hat einen neuen Pächter erhalten, welcher bestrebt ist, den Seebadeort mit den modernsten Einrichtungen zu versehen.

Gute, billige Unterkunft bietet das von Herrn Heim (vorm. in Abbazia) vortrefflich geleitete Hotel Erzherzogin Clotild.

**Cigale** auf Lussin, das angenehme Seebad in der idyllischen Bucht, mit seinen Sand- und Sonnenbädern, Besitz des rührigen Ing. Krasza von Pension Fritzi, erhält in nächster Zeit wieder einige hübsche neue Pensionen und Hotels.

Die Ausflügler mögen sich den Spaziergang oder die Barkenfahrt von Lussinpiccolo aus nicht entgehen lassen.

**Brioni.** Die Schaffung einer regelmässigen, täglich viermaligen Dampfverbindung mit Pola im Anschluss an die Züge hat endlich einem seit Jahren fühlbaren Bedürfnisse abgeholfen, und wird dem herrlichen Seebade zahlreiche neue Gäste zuführen. Bekanntlich hat Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Josepha das köstliche Eiland durch einen längeren Aufenthalt ausgezeichnet, welcher sich zu einer Reihe von Festtagen für Brioni gestaltete.

**Buccari.** Der reizend gelegene Ort in der lieblichen Bucht von Buccari nächst Portoré, der sich für einen Sommeraufenthalt gut eignet und zu dessen ständigen Sommergästen der Direktor M. Pollich der ung.-kroat. Seeschiff.-Ges., Besitzer einer schönen Villa daselbst, zählt, hat seit vorigem Jahre im neuen Hotel Jadran eine komfortable Unterkunft für Fremde. Das Hotel erhält ab 1. Juli l. J. einen neuen Pächter in der Person des Herrn Homolka aus Sarajevo.

**Kolonisation in Dalmatien.** Der süddalmatinische Bauer zeigt für den in der Regel wenig erträglichen Ackerbau keine Vorliebe; lieber beschäftigt er sich mit Wein und Oelbaumzucht. Kann er sich auch damit seinen Unterhalt nicht gewinnen, so wandert er, häufig genug mit Frau und Kind, aus, oder er verdingt sich, wie besonders in Boche di Cattaro, beim Acrar als Arbeiter. Gewöhnlich findet der Auswanderer in der Fremde ein viel besseres Fortkommen als in der Heimat und verlockt durch seine Berichte immer neue Landsleute, die die Heimat verlassen. So kommt es, dass heute selbst fruchtbare Gebiete vollständig brach liegen.

Im Gegensatz zu den Süddalmatinern sucht der Insulaner im Lande selbst sein Fortkommen zu finden. Dies fällt ihm heute sehr schwer. Ehemals betrieben die Inselbewohner eine ausgedehnte Küstenschiffahrt, die ihnen einen beträchtlichen Gewinn brachte. Heute aber ist die Segelschiffahrt grösstenteils durch die Dampfschiffahrt verdrängt, die bei 30- bis 40-mal geringerem Mannschaftsstand 30- bis 40-mal mehr leistet als die erstere. Dieser Erwerbszweig ist also den Insulanern verschlossen. Da hat nun der dalmatinische Landtagsabgeordnete Caritsch folgenden Plan gefasst und teilweise auch verwirklicht: Im Norden von Cattaro zieht sich die Riviera von Dobrota hin, ein 14 Kilometer langer bis zu 2 Kilometer breiter, äusserst fruchtbarer Küstenstreifen, der jetzt infolge der Auswanderung ganz unbewohnt ist. Die Lage ist sehr günstig, da das Gebiet im Windschutze liegt. Dieses Gebiet will nun Herr Caritsch mit Insulanerfamilien kolonisieren. Er erhielt im vorigen Jahre von der Regierung eine kleine Unterstützung, so dass schon einige Familien aus Lesina hier angesiedelt werden konnten. Wenn der Staat im Laufe mehrerer Jahre 140.000 Kronen, eine gewiss bescheidene Summe, zu diesem Zwecke bewilligt, so können an der Riviera 100 Familien angesiedelt werden. Die jährliche Ertragssteigerung würde sich auf 250.000 K belaufen.

Hoffentlich gelingt es dem Herrn Abgeordneten, für das Projekt die Unterstützung der Regierung zu gewinnen und seine Tätigkeit allmählich auf weitere Gebiete auszudehnen, die infolge der in den letzten Jahren erschreckend gesteigerten Auswanderung brach liegen.





### Unser Auskunftsbureau.

Die Administration unseres Blattes in **Abbazia Villa Tiskarna**, neben der Markthalle (Telefon 60), erteilt bereitwilligst und vollkommen **kostenfrei** alle gewünschten Auskünfte über die besten Reise-Verbindungen, örtliche und Bade-Angelegenheiten, Lebensweise, ferners über vorhandene Wohnungen u. Pensionen samt Preisen in **Abbazia, Lovrana, Portorè, Buccari, Crkvenizza, Lussinpiccolo**, u. Lussingrande, Sistiana, **Grado, Portorose, Brioni** sowie für alle Fremdenplätze an der istrischen und dalmatischen Riviera, brieflich oder mündlich, verschickt über alle Kurplätze auf Verlangen **Prospekte** franko. Auch liegen solche zur Ansicht in Redaktionslokale auf.



seit hunderten von Jahren bewährt bei **Katarrhen** der **Lunge**, des **Kehlkopfes** u. der **Luftröhre**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh.

**Vorzüglich für Kinder u. Rekonvaleszenten.**

Bestes diätisches und Erfrischungsgetränk.

Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hotels etc. etc.



#### Oesterreichische Riviera.

Am **Adriastrande** findet man eine ruhige, nervenstärkende **Pension** für **Erholungsbedürftige** mit **Meerbädern** und schöner Aussicht.

Deutsche Hausmannskost.

Mässige Preise.

Anfragen: **VILLA ELSA 49,**

Portorose bei Pirano oder an die Redaktion.



### Crkvenizza



#### Hotel Erzhzogin Clotild

direkt am Molo gelegen.  
Meeresaussicht. Renommiertes Restaurant, gute  
--- Unterkunft. ---

Wiener Küche. Pilsner Bier.

— Mässige Preise. —

= C. Heim.

**Krainische Baugesellschaft**  
Aktiengesellschaft

„ „ **Bauunternehmung**, „ „  
**Bureaux für Architektur und**  
„ **bautechnische Arbeiten.** „

— LAIBACH —

Zimmergeschäft u. Tischlerei  
mit Maschinen-Betrieb für Bau- und Feinarbeiten.

Ringofen-Ziegeleien  
mit Maschinen-Betrieb in Koseze u. Waitsch.

Steinbrüche in Podpeč u. Abbazia.

Anfragen in der Baukanzlei in  
Abbazia

**VILLA TEUTA.**

### K. k. priv. Oesterreichische Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe

Filiale: **Triest.**

befasst sich mit Bank- u. Wechselgeschäften jeder Art, Ein- und Verkauf inländischer und auswärtiger Effekten, Einziehung von Wechseln, Kupons, etc. Ausstellung von Checks und Kreditbriefen auf sämtliche Plätze, Übernahme von Geldern gegen Bons u. Einlagsbriefe, Konto-Korrent-Eröffnung in Kronen oder fremder Währung, Verwahrung u. Verwaltung von Effektendepots, Krediteröffnungen gegen Verladungsdokumente und Vorschüsse auf Warrants und Wertpapiere.

### Zu kaufen oder pachten

sucht vermögender Wiener Gastwirt **Hotel** oder grössere **Pension** gut gelegen an der **Adria**. — Zuschriften unter „Kapital vorhanden“ an die Exp. d. Bl.

**Spalato** **Hotel Central Troccoli.**  
I. Ranges, neu renoviert. Im Zentrum der Stadt, neben dem Diocletian-Palast. Kaffee und Restaurant im Hause. Vorzügliche Küche, Original-Getränke. Aufmerksamste Bedienung. 50 Zimmer. Zivile Preise.  
First-rate. In the centre of the town, near Diocletian palace. Coffeehouse and restauration in the house. Excellent cooking. Original drinks, most attentive service, 50 rooms, moderate prices.  
**Ivan Panachoff, Direktor.**

**Eigenbau-Weine**  
der Gutsdirektion der Brionischen Inseln  
PRODUKTION und HAUPTKELLEREI  
**BRIONI**  
(Küstenland), Post- und Telegrafestation.  
**WIEN,** | **PRAG,**  
Niederlage: | Niederlage:  
I. Schwarzenbergstr. 8. | L. Krische, Bergstein.

### GRADO

Saison Mai bis Oktober. Küstenland.  
Schönstes Seebad Oesterreich - Ungarns. Klimatischer Kurort. Prächtiger, frei zugänglicher **Badestrand**. Grosses, modern eingerichtetes **Bade-Etablissement**. Strandzelle, Sand- und Sonnenbäder. Neue Kuranstalt. Warme Meerwasserbäder. Deutsche Aerzte. Post und Telegraph. Konzerte der **Stadt- und Kurmusik**. Gesellschafts-, Spiel- und Lesesäle. Barken- und Dampfer-Ausflüge. Der ganze Kurort **elektrisch** beleuchtet. Ausgezeichnete **Wasserleitung**. Hotels u. Pensionen **ersten** Ranges mit **Wiener-Küche**. Mässige Preise. Vorzüglich eingerichtete Privatwohnungen und Zimmer, in Gärten gelegene Villen. Parkanlagen. Staubfreie Spaziergänge. Kinderspielplatz. Täglich **mehrmalige** Verbindung mit Aquileja (Bahnroute **Nabresina-Villa Vicentina**) und **Triest** (Salon-Eildampfer). Direkter **Schlafwagen-Verkehr** (Wien-Venedig) Im Jahre 1905 6000 Kurgäste. Prospekte u. alle sonstigen Auskünfte gewährt bereitwilligst  
**Die Kurverwaltung**  
und die Auskunftsstelle für Sommerwohnungen,  
Wien, Wollzeile 4.



### Pension Villa „LOUISE“, Abbazia

Familienhaus I. Ranges.

Hochmodern und elegant, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet. Bäder im Hause. Hochquellen-Wasserleitung und durchwegs elektr. Beleuchtung. Zu Beginn des Südstrandes gelegen, mit prachtvoller Meeresaussicht.

Eduard Frantzl, -  
Villen- und Pensions-Besitzer.

Zahnarzt **Med. Dr. Ferd. Tanzer** — Doctor of Dental Surgery — Triest, Piazza Carlo Goldoni Nr. 5., ordniert persönlich von 9 bis 12 und 4 bis 6 Uhr.



# Oesterreichische Riviera.



Empfohlene Hotels, Cafés, Pensionen, Gastwirthschaften, Geschäftshäuser etc.

<p>==== <b>Abbazia.</b> =====</p>	<p>==== <b>Bad Hall</b> =====</p>	<p>==== <b>Graz.</b> =====</p>	<p>==== <b>Lussinpiccolo.</b> =====</p>
<p>Café Zentral. Pension Kuben Villa „Ceres“. Hotel-Restaurant Ertl (Trotter). Café Lokey. Grand Hotel Zehentner. Pension Hausner. Apotheke Sternbach, Postgebäude. Hotel Bellevue. Ignaz Bauer, Hoffriseur, Damenfriseurin. Hotel Stephanie. Hotel und Pension Quitta. Pension Schalk. Hotel-Pension „Quisisana“. Das ganze Jahr geöffnet. Direktion Frau Marie Munsch. Pension Lederer, Villa Habsburg und Villa Lederer.</p>	<p>Ober-Oest. Hotel Budapest, allbekannte beste Küche. ==== <b>Bozen.</b> ===== Hotel Walter von der Vogelweide. — Kamosch. ==== <b>Görz.</b> ===== Hotel Südbahn. ==== <b>Grado.</b> ===== Hotel „zur Post“, neu renoviert. Josef F. Gschneider. Hotel Cerf d'or. Am Hafen. — I. Ranges.</p>	<p>Hotel Wiesler. Haus I. Ranges. Hotel Elefant. Haus I. Ranges. Bes. Jautz u. Nowak. Hotel „Steyrerhof“ vorm. Stadt Triest. Medicinische Drogerie M. Weinkopf, Murplatz 1. Familien-Pension Plentl, Göthestr. 3, Humboldtstrasse 40. ==== <b>Klagenfurt.</b> ===== Hotel „Moser“. Josef Verdino, Besitzer. ==== <b>Laibach.</b> ===== Hotel Elefant. Hotel Stadt Wien. Hotel „Union“. I. Ranges.</p>	<p>Pension „Fritzi“. Hotel Hofmann. Erzh. Hofapotheke. Mr. Ernst Reich. Komfortable Fremdenzimmer. ==== <b>Spalato.</b> ===== P. Bonacich, Frühstücksstube. V. Campanile. ==== <b>St. Peter am Karst.</b> ===== Hotel St. Peter. ==== <b>Wien.</b> ===== Hotel „Austria“. I. Ranges., II. Prater- strasse 56. ==== <b>Zara.</b> ===== Café al Porto. Hotel Bristol.</p>

## LUSSINPICCOLO

an der Insel Lussin (nächst Pola).

(Kurkasino mit Lese-, Spiel-, Musik- u. Konversationszimmer).

südl. klimatischer Winterkurort

DR. BULLING-  
INHALATORIUM

Eröffnet 1. Oktober.

Auskunft und Prospekte versendet **Die Kurvorstehung.**

## Neues Kurhaus

(Sanatorium Dr. Schalk)

mit allen modernen Hilfsmitteln  
der physikalisch diätetischen The-  
rapie ausgerüstete Heilanstalt. —

= **Das Ganze Jahr geöffnet.** =

Hydrotherapeutische, orthopä-  
dische, diätetische Behandlung.  
Freiluft-Behandlung, Mast- u. Ent-  
ziehungskuren. Heilgymnastik. Vi-  
brationsmassage, Elektrische Voll-  
u. Lichtbäder, Sonnen- u. Luftbäder.

60 mit modernstem Komfort ausge-  
stattete See- u. Südzimmer u. Appar-  
tements. Zentralheizung, Hoch-  
quellenleitung, elekt. Beleuchtung,  
Lift.

Man verlange Prospekte durch die Verwaltung.

## F. Heim, Abbazia, Telephon 69

Erstes Grosshandlungshaus

von

### Fass- und Flaschenbieren

(Original Pilsner und Wiener-Hofbräu)

beide mit ersten Preisen an der letzten internat.  
Kochkunstausstellung, Wien, prämiert.

Niederlage aller in- u. ausländischen

### Mineral-Wässer

Kristall-Eis und flüssiger Kohlensäure.

Vornehmes Logis

in schönster Lage Abbazias mit jedem komfort aus-  
gestattete Appartements mit und ohne Küche oder  
einzelne Zimmer im

Friedrichshof und Villa Heim.

Hotel Deák, Fiume

anerkannt gutes Haus. — Besitzer F. Heim.

## Villa Ayram, Abbazia

Die Villa Ayram liegt direkt  
am Meere (Südstrand) und  
bietet den geehrten Gästen  
- nebst schönen elegant -  
- möblierten Salons und -  
- Zimmern mit herrlicher  
Aussicht eine vorzügliche  
- - - - Pension. - - - -

Prachtvoller Garten, gute  
Küche und Keller, Musik-  
und Lesezimmer, schöner  
luftiger Speisesaal mit See-  
- - - - aussicht. - - - -

Mässige Preise.

Kaffeearten am Meere.

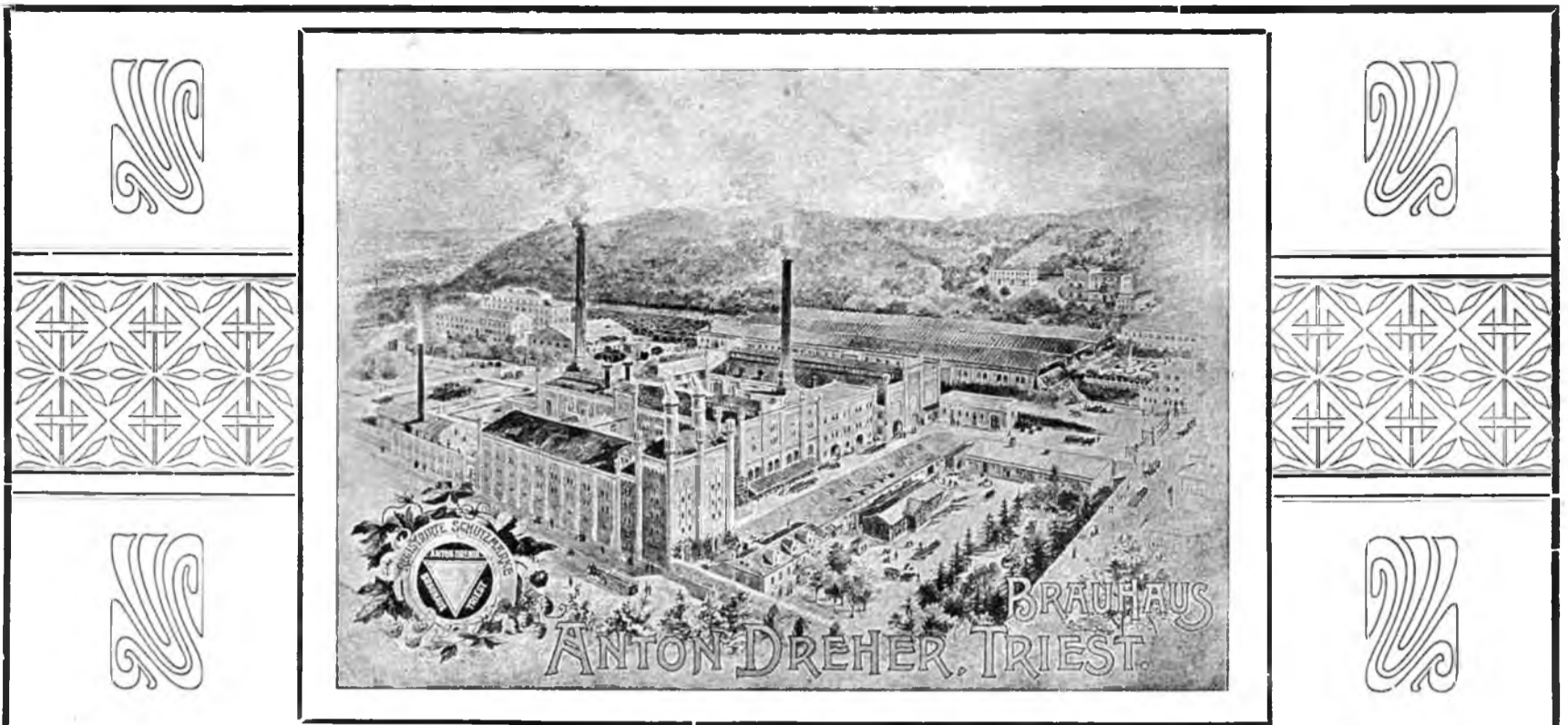
Frau Anna Lanzer

vorm. Pächterin des fürstl. Schwarzen-  
bergischen Schlosses Schratzenberg  
Ober-Steiermark.

## Zara

Internat. Buchhandlung H. v. Schönfeld  
Lager belletristischer, wissenschaftlicher  
Literatur, Landkarten, Führer etc. in  
allen gangbaren Sprachen. — **Musikalien,**  
**Zeitungsagentur, Schreibmaterialien.** —  
Depot sämtlicher Bedarfsartikel für Pho-  
tographen u. Maler, Ansichtskartenverlag  
u. Photographien der ganzen Provinz.





## Anton Dreher's Brauhaus, Triest.

Ausgezeichnet auf allen Weltausstellungen.

Export ausser Fassbier ca. 3.000.000 Flaschen jährlich.

EIGENE DEPOTS:

Alexandrien (Agypten), Venedig, Pola, Gradisca, Laibach, Herpelje, Sessana.

----- Vertretungen: -----

Port Said: Fratelli Voivodich. — Caifa: A. Duck & Comp. — Smyrna: J. Kramer. — Pyräus: Roth & Comp. — Konstantinopel: The Economic Cooperative Society Ltd. — Cattaro: G. Mijuscovich.

## Ant. Dreher's Brewery-House, Trieste.

Distinguished in all the world-Exhibitions.

Exportation besides beer in Casks about 3.000.000 in bottles yearly.

OWN DEPOTS:

Alexandria (Egypt), Venice, Pola, Gradisca, Laibach, Herpelje, Sessana.

----- Representatives at: -----

Port Said: Fratelli Voivodich. — Caifa: A. Duck & Co. — Smyrna: J. Kramer. — Pyräus: Roth & Co. — Constantinople: The Economic Cooperative Society Ltd. — Cattaro: G. Mijuscovich.



## Preblauer Sauerbrunn

reich an Natron u. Kohlensäure,  
arm an Chloriden und schwefelsauren Salzen.

**Regelt die Verdauung!**

Bei Blasen-, Nierenleiden und Stoffwechsel-  
Störungen ein verlässlich wirksames,  
äußerst angenehmes diätetisches Getränk.

Vorrätig in den Apotheken u. Restaurants.

Depôt in Abbazia bei **F. Heim**, Villa Heim,  
Fiume, Hotel Deak.

## G. JEROUSCHEG, FIUME

Direkter Import

**Original Japan und China**

Kunst- und Industrie-Spezialitäten

in

Bronzen, Satsuma, Cloisonnés

Lackwaren

Elfenbein - Schnitzereien,

Seiden - Stickereien

Perlmutter-Spezialitäten u. Souvenir-Artikel.

## ABBAZIA

# Kuranstalten der Internat. Schlafwagengesellschaft.

Das ganze Jahr geöffnet.

Bureau Hotel Stefanie.

Telegramme: Kuranstalten, Abbazia.

Vollständig neu adaptiert: Sämtliche Gebäude der Kuranstalten wurden renoviert und auf das eleganteste neu möbliert. Lift, Elektr. Licht, Warm- und Kaltwasserleitung, Seebäder.

Die Kuranstalten bestehen aus: Hotel Stefanie, Hotel (Café) Quarnero, den Dependancen No. 1, 2, 3, und den Villen Amalia, Angiolina, Flora, Laura, Maudria, Slatina, etc.

Im Centrum des Kurortes, inmitten des berühmten Lorbeerhaines, unmittelbar am Meere gelegen, bieten die Kuranstalten einzigartige Badebequemlichkeit. (Angiolina-Seebad neben Café Quarnero, Erzherzog Ludwig Victor-Bad mit warmen Seebädern und Heilbädern unmittelbar verbunden mit dem Hotel Stefanie und Dependance 2.) — Im Café Quarnero, Pavillon Glacier, Wintergarten und dem grossen Speisesaal des Hotel Stefanie täglich Concert.

Rendez-vous der gesamten eleganten Welt.

Bestrenommierte Küche. — Eigene Kellereien. — 25 Marken franz. Champagner. — Grosse Gesellschaftsräume, Lesesalon, Musikzimmer, Spielsalon, Wintergarten, gut ventilirte hohe Speisesäle.

Ausgedehnte eigene Parkanlagen mit freier Fernsicht über den Golf von Fiume (Quarnero) u. die Inselgruppe (Veglia und Cherso). — Man spricht alle Sprachen.

Auskünfte erteilt bereitwilligst die Direktion der Kuranstalten der internationalen Schlafwagengesellschaft, (Bureau Hotel Stefanie). — Lucian Croci, Direktor.

